

DAS KAVALLERIETUCH

# Vom Uniformrock zum Dekostoff

In den Klassiker «Kavallerietuch» kann man sich um der schönen Farben willen verlieben, aber auch wegen seiner Materialqualität, die man beim Greifen als haptisches Wonnegefühl erlebt. Das Kavallerietuch, ursprünglich ein langlebiger Kleider- und Uniformenstoff, hat in der modernen Innenraumgestaltung seinen festen Platz – und seine eigene Geschichte.

Am Anfang braucht es eine Idee. Diese Idee hatte der Schweizer Entwerfer Robert Haussmann 1956. Für das neue Einrichtungsgeschäft Haussmann&Haussmann, das er mit seinem Bruder Peter eröffnete, wollte er von seinem Lieblingsmaterial, dem Wolltuch, eine Kollektion machen. Robert Haussmann entwickelte die Kollektion zusammen mit seinem Freund Dr. Georg Hirtz, Mitbesitzer der Storck-Stoff-Weberei in Krefeld. Er wählte 26 Farben. 1958 brachten sie die Kollektion unter dem Namen «Kavallerietuch» heraus.

Wolltuch kannte er aus dem väterlichen Polsteratelier, in dem spezielle Möbel der frühen Moderne mit diesem Stoff bezogen wurden. Diese Polstermöbel wurden auf Bestellung von Anna Indermaur angefertigt, einer markanten Zürcher Persönlichkeit und einer zentralen Figur im Zürcher Kulturleben, die – wie auch Robert und Peter Haussmann – von Varlin porträtiert wurde. Sie führte in Zürich das Kino Nord-Süd an der Schifflande. Als Inneneinrichterin war sie vorwiegend für reiche Kunden in der Bodenseeregion tätig.

Tuch ist landläufig ein anderer Begriff für Gewebe. Doch in der Textilbranche versteht man darunter ein spezielles traditionelles Wollgewebe: Das Grundmaterial ist Streichgarn aus kurzen Wollfasern, die gebürstet werden und dadurch ihre Elastizität behalten. Das Gewebe wird gewalkt, d.h. unter Zusatz von Seife, Soda und Salmiak geknetet, gestossen, gezogen und gequetscht und danach in heissem, weichem Wasser – es dürfen keine Kalkrückstände entstehen – mehrmals gewaschen. Dadurch geht das Gewebe ein und verfilzt sich. Nachher werden die Bahnen kalandriert, das heisst zwischen Stahlwalzen gepresst. Das so entstandene Produkt wird gepresst, geraut und geschoren. Durch diesen Prozess wird die Gewebefestigkeit verdeckt, was die Festigkeit und Gebrauchsqualität erhöht. Der fertige Stoff wird eingefärbt – sogenannt stückgefärbt. Tuch hat eine hohe Farbsättigung und zeichnet sich daher durch eine besondere Leuchtkraft der Farben aus.

Im Laden Haussmann&Haussmann präsentierte sich damals das Kavallerietuch locker gestapelt und nicht etwa gerollt, da-

mit es seine Elastizität bewahrte. Nach den Anfängen hat es eine bewegte Geschichte überlebt. Doch das Kavallerietuch hat sich nur wenig verändert: Storck Krefeld schloss sich mit der holländischen Firma Van Besouw zusammen. Das Kavallerietuch war sodann ein Produkt von Storck-Van Besouw. Später liess Giulietta Seilaz für ihre Firma Contempora AG in Zürich die Kollektion produzieren und übernahm den Vertrieb, mit 57 Farben, stets von Robert Haussmann beraten. Neu sind noch 13 Farben dazugekommen. Der Wolle wird 8% Nylon beigemischt. Und das Kavallerietuch heisst jetzt «Billard Cloth». Ein Meter, 140 cm breit, kostet 176.– Franken. Produzieren lässt nun Philippe de Veel, heutiger Besitzer der Contempora AG.

Innenarchitekten und Innenarchitektinnen haben eine Vorliebe für das Kavallerietuch. Die reiche Farbpalette verleitet zum «Malen» im Raum. Als Uni-Stoff, bei dem das Gewebe nicht in Erscheinung tritt, kommt es einer modernen Architektur-Auffassung entgegen. Als Vorhang besticht es durch den schönen Faltenwurf und die Wirkung von Licht und Schatten. Als Wandbespannung verleiht es einem Raum weiche Oberflächen in differenzierten Farbschattierungen. Als Möbelstoff bekleidet es zahlreiche Möbelklassiker wie auch neue Entwürfe, die den Wert des Klassikers in sich haben. Und es kann auch als Kleiderstoff verarbeitet werden.

Wolltuch für den Innenraum wird heute in vielen Qualitäten angeboten. Wesentlich ist es, das kostbare Tuch von Filz zu unterscheiden, der ähnlich aussieht. Beide werden gekardet, das heisst sie laufen über mit unzähligen Nadeln besetzte Walzen, die die Fasern in eine Richtung kämmen. Früher hat man dafür eine Distelart benützt. Filz ist ein gewalktes Wollvlies, das direkt aus den Fasern gebildet wird und gut verformbar ist. Wolltuch ist ein Gewebe, das nachträglich verfilzt wird und darum unvergleichlich stärker ist. Und wer Wert auf Originale legt, entscheidet sich für das Kavallerietuch mit seinen Wurzeln in den fünfziger Jahren.

VON VERENA HUBER

